

# Nepal im Überblick

zusammengestellt von Thomas Döhne

## Coronavirus und Notfallkommunikation

Die nepalische Regierung hat Pläne und Maßnahmen zur Vorbereitung auf das Coronavirus (COVID-19) angekündigt. Nachdem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) das COVID-19 als globale Pandemie bezeichnet hatte, erläuterte das Ministerium für Gesundheit und Bevölkerung in Kathmandu im Rahmen einer Pressekonferenz die Strategie der Regierung zur Prävention und Kontrolle des Coronavirus. Das Ministerium kündigte Pläne an, wie etwa die vollständige Einstellung der Flüge in und aus den betroffenen Ländern, die Beschränkung an Grenzübergängen oder die Abriegelung von Risikogebieten. Diese Maßnahmen werden ergriffen, wenn sich das Virus im Land ausbreitet, ohne dass zunächst ein Zeitplan für die Umsetzung genannt wurde. Später verhängte der Ausschuss zur Prävention und Kontrolle des Coronavirus umfassende Reisebeschränkungen, etwa die Suspendierung von Reisevisa sowie Grenzbeschränkungen, später auf der Webseite des Premierministers veröffentlicht. Ein integrierter nationaler Aktionsplan, der darlegt, welche Rolle welche Regierungsbehörde spielen werde, fehlte jedoch. Der Kommunikationsexperte Tara Nath Dahal wies auf die besondere Verantwortung digitaler Medien hin. Massenmedien sollten verantwortungsbewusst handeln und nur verifizierte Informationen verbreiten. Der Staat müsse sicherstellen, dass die richtigen Informationen zur richtigen Zeit eingespeist werden. Rasch waren Gerüchte über die Schließung der Grenzübergänge durch Indien im Umlauf und führten zu Panikkäufen auf den sowieso von künstlicher Verknappung betroffenen Märkten. Laut Dahal handele die Regierung auf einer Ad-hoc-Basis.

## Bauarbeiten durch Coronavirus beeinträchtigt

Der Ausbruch des COVID-19 gefährdet nach Angaben von Projektverantwortlichen die Fortsetzung der Bauarbeiten am Wasserkraftwerk Tanahun. Chinesische Arbeiter, die zur Feier des Neujahrsfestes in ihre Heimat zurückgekehrt waren, kehrten nicht nach Nepal zurück. Laut Bidur Adhikari, dem stellvertretenden Leiter des

Projekts, hatte die chinesische Firma *Sino Hydro Corporation* mit dem Ausheben des Kabeltunnels begonnen, aber ohne chinesische Facharbeiter können diese Arbeiten nicht fortgesetzt werden. Das Projekt hatte 20 Facharbeiter für die Tunnelarbeiten angeheuert. Zwei chinesische Arbeiter, die aus China zurückgekehrt waren, mussten zwei Wochen lang in Quarantäne verbringen. Auch die für die Bauarbeiten benötigten Materialien können derzeit nicht aus China importiert werden. Das Wasserkraftwerksprojekt umfasst Investitionen in Höhe von 180,4 Millionen Rupien (etwa 1,372 Millionen Euro) von der Japanischen Agentur für internationale Zusammenarbeit (JICA), 150 Millionen Rupien (1,14 Millionen Euro) von der Asiatischen Entwicklungsbank, 180,8 Millionen Rupien aus europäischen Investitionen (1,374 Euro) und 87 Millionen Rupien (rund 660.000 Euro) von der *Nepal Electricity Authority* (NEA).

## Schulbesuch im Schatten des Coronavirus

Seitdem die WHO Nepal als „Hochrisikozone“ für Covid-19 aufgelistet hat, machen sich viele Eltern Sorgen um die Sicherheit ihrer Kinder in der Schule und beim Transport in überfüllten Schulbussen. Die Regierung hat die nepalische Bevölkerung aufgefordert, sich nicht in großer Zahl zu versammeln, keine Massenversammlungen und Konferenzen zu organisieren, nicht mehr ins Kino oder an andere überfüllte Orte zu gehen. Schulen und Hochschulen sind noch nicht geschlossen, entgegen den Empfehlungen von Lehrer(inne)n, Erziehungsberechtigten und Schulen. Die jährlichen Prüfungen sollen abgeschlossen werden, bevor Schulen schließen. Die Prüfungen für die unteren Klassen enden am 18. März, für die Sekundarstufe beginnen sie am Tag darauf und werden am 30. März abgeschlossen. Für viele Eltern ist das Abschneiden ihrer Kinder mittlerweile zweitrangig geworden gegenüber der Angst vor einer Covid-19-Infizierung.

## Wirtschaftlicher Einbruch

Suspendierte Klettergenehmigungen und Einreisevisa führen zum Verlust von Tausenden von

Arbeitsplätzen und Millionen von Dollar. Die am stärksten betroffenen Wirtschaftszweige sind der Tourismus und die Luftfahrt. Nepals Wirtschaft befand sich zu Beginn des Jahres bereits in einem Abschwung. Mitte März stoppte die Regierung vorübergehend die Ausstellung von Touristenvisa bei der Ankunft, beendete alle Bergsteigerexpeditionen im Frühjahr und stellte keine Arbeitserlaubnisse mehr aus. Die Annullierung von Visa und Bergsteigerexpeditionen wird voraussichtlich rund 20.000 Tour-, Trekking- und Bergführer zu Arbeitslosen machen. Laut Statistik des Tourismusministeriums gibt es im Land 16.248 Trekking- und Bergführer sowie 4126 Reiseleiter/-innen. Im Jahr 2014 waren 138.148 Personen im Tourismussektor tätig, auf sechs Tourist(inn)en kam eine Arbeitsstelle. Laut dem *World Travel and Tourism Council* generierte im Jahr 2018 der Tourismussektor in Nepal 240,7 Milliarden Rupien (1,825 Milliarden Euro) und unterstützte insgesamt rund 1,05 Millionen Arbeitsplätze. Der Beitrag des Reise- und Tourismussektors zum Bruttoinlandsprodukt lag 2018 bei 7,9 Prozent. Die *Trekking Agencies Association of Nepal* schätzt, dass etwa eine Million Menschen in der Bergregion dramatische Einkommenseinbußen durch das Ausbleiben ausländischer Trekker und Bergsteiger/-innen erleiden.

Der Ausbruch von Covid-19 hatte bereits seit Februar zu Stornierungen von Hotel- und Reisebuchungen geführt. Die Entscheidungen von Mitte März läuteten nun quasi die Totenglocke für Nepals Tourismussaison im Frühjahr 2020, der lukrativsten Zeit des Jahres für die Reise- und Tourismusindustrie. Am härtesten trifft es die Everest-Region, in der die gesamte Wirtschaft vom Frühjahrsbergsteigen lebt: Kletterführer, Träger, Hotels und Hütten. Auch die nepalische Zentralregierung verdient jedes Jahr Millionen durch Klettergenehmigungen. Ausländer zahlen 11.000 Dollar für eine Genehmigung und geben zwischen 40.000 und 90.000 Dollar für die Besteigung des Mount Everest aus. Das Ministerium für Tourismus nimmt jährlich etwa vier Millionen Dollar durch Lizenzgebühren für die Everest-Besteigung ein. „Es gab Buchungen von mindestens 350 Personen für die Besteigung des Mount Everest in diesem Frühjahr. Aber das ist jetzt vorbei“, meinte der Präsident der *Nepal Mountaineering Association*. Eine Gruppe von fünf Bergsteigern mietet in der Regel

mindestens 30 Sherpas an, ein Bergsteigerführer könnte 100 Dollar pro Tag verdienen, ohne Trinkgeld. Jetzt werden rund 10.000 Menschen – Träger, Höhenführer, Küchenpersonal und andere – arbeitslos. Auch verwandte Branchen wie die Luftfahrtindustrie, die eng mit der Trekking- und Bergsteigerbranche verbunden ist, sind stark betroffen. *Nepal Airlines* hat die Anzahl seiner Flüge um die Hälfte verkürzt, etwa nach Delhi, Bangkok und Hongkong. Die Flüge nach Mumbai werden für einen Monat, alle Flüge nach Doha auf unbestimmte Zeit eingestellt.

### Schulbuchmangel in Himalaya-Distrikten

Am 13. Februar hat im Dolpa Distrikt offiziell das neue Schuljahr begonnen. Die Schüler/-innen sind allerdings einen Monat später noch nicht zum Unterricht erschienen. Es fehlen ihre Schulbücher. Während des Winters sind die Schulen in Dolpa und anderen Bergregionen für drei Monate geschlossen. Die Menschen in den höheren Bergregionen ziehen hinab in wärmere Gebiete. Lakshya Bahadur Sunar, ein einheimischer Lehrer, sagte, die Verkäufer hätten die Schulbücher im Distrikt noch nicht geliefert. Vorläufig sollen die Schüler/-innen ihre alten Schulbücher mitbringen, um wenigstens den Unterricht beginnen zu können. Es ist nicht das erste Mal, dass sich die Lieferung von Schulbüchern in Dolpa verzögert. Es ist ein immer wiederkehrendes Problem. Jedes Jahr verzögere sich die Lieferung von Schulbüchern um zwei bis drei Monate, sagte ein Schüler der *Devi Basic School*. Der Leiter der Abteilung für Bildung, Jugend und Sport in der Gemeinde Thuli Bheri erklärte, die Wetterbedingungen seien ein großes Hindernis. Hinzu kommen mangelnde Abstimmungen zwischen Schulbetreibern, Händlern und den Bildungseinheiten auf zentraler Ebene.

### Außergerichtliche Tötungen

Menschenrechtsorganisationen haben verschiedentlich über außergerichtliche Tötungen durch Sicherheitskräfte in den letzten beiden Jahren berichtet. Am 20. Juni 2019 hatte die nepalische Polizei in Sarlahi ein örtliches Kadermitglied der im Untergrund agierenden Kommunistischen Partei Nepals getötet. Es handelt sich um die von Netra Bikram Chand (Biplav) geführte maoistische Splittergruppe, die für verschiedene terroristische Anschläge

verantwortlich gemacht wird. Nach Polizeiangaben war Kumar Paudel erschossen worden, nachdem dieser zuvor selbst das Feuer eröffnet haben soll. Eine vorläufige Untersuchung des Tathergangs durch die Nationale Menschenrechtskommission (NHRC) ergab jedoch Zweifel an dieser Version. Die Menschenrechtsorganisation *Advocacy Forum-Nepal* spricht von einem durch Sicherheitskräfte inszenierten Hinterhalt. Bereits im August 2018 sollen nach Medienberichten zwei Männer, die der Entführung und des Todes eines elfjährigen Jungen in Bhaktapur verdächtigt waren, von der Polizei getötet worden sein, nachdem sie sich bereits in Polizeigewahrsam befunden hatten. Auch hier habe die Polizei nachträglich einen Schusswechsel inszeniert, um die Tötung zu rechtfertigen. Ähnliche Fälle ereigneten sich ebenfalls im August 2018 durch bewaffnete Polizeikräfte in Kanchanpur, die auf eine Menschenmenge feuerten und unter anderem einen 14-jährigen Jungen töteten. In der Folgezeit waren acht Polizeibeamte suspendiert und zwei aufgrund der Empfehlung des Untersuchungsausschusses des Innenministeriums entlassen worden. Ein weiterer, von der NHRC untersuchter Fall, betrifft den Tod von Ram Manohar Yadav im September 2018. Dieser war in Polizeigewahrsam verstorben, nachdem er eine Woche zuvor während einer Kampagne des *Free Madhesh Movement* verhaftet worden war. Menschenrechtsaktivisten behaupten, die Polizei habe Yadav gefoltert und unterlassen, ihn anschließend angemessen medizinisch zu versorgen. Das Justizministerium räumte ein, dass Yadav auf der Suche nach einer Intensivstation in vier verschiedene Krankenhäuser gebracht worden war. Das Innenministerium einigte sich mit der Familie des Opfers auf eine Entschädigung, die NHRC schloss den Fall ab, aber kein Polizeipersonal wurde bestraft.

### Folter in Nepal

Ein Bericht der Hochrangigen Untersuchungskommission (HLEC) stellt fest, dass Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlungen in Nepal fortbestehen und illegal sind. Die nepalische Verfassung verbietet Folter, das Strafgesetzbuch kriminalisiert Folter und ein Folterentschädigungsgesetz sieht Kompensationen für Folteropfer vor. Unter Berufung auf Menschenrechtsaktivist(inn)en

und Rechtsexpert(inn)en stellt der Bericht fest, dass die Polizei zu schweren Misshandlungen, vor allem Schläge, und erzwungenen Geständnissen greift. *Advocacy Forum-Nepal* berichtet, es gebe keine Anzeichen für größere Veränderungen bei Polizeimissbrauch im ganzen Land. Demgegenüber äußerte die bewaffnete Polizei (*Armed Police Force, AFN*), dass sie der Forderung der Gerichte nach medizinischen Voruntersuchungen von Gefangenen zunehmend nachkomme. Menschenrechtsverteidiger/-innen erklärten hingegen, dass Folteropfer aufgrund der Einschüchterung durch die Polizei und aus Angst vor Vergeltung zögerten, eine Beschwerde einzureichen.

### Vertreibung der Flutopfer vom öffentlichen Land

Die Bezirksverwaltung von Surkhet hat einen Räumungsbescheid für die Opfer der Überschwemmungen von 2014 erlassen, die auf dem Areal des Frauenausbildungszentrums des Distrikts in Birendranagar leben. Da die Behörden den Überlebenden der Überschwemmungen keine Umsiedlungsalternative anbieten können, weigern sich die Vertriebenen, das Land zu verlassen. Laut Bezirksverwaltung hat die örtliche Stadtverwaltung den Räumungsbefehl erlassen und die Räumung angewiesen. Im August 2014 waren mehrere Dörfer in Surkhet von Überschwemmungen heimgesucht worden. Dabei waren rund 970 Familien obdachlos geworden, 24 Menschen wurden getötet, 91 weitere Personen werden seitdem vermisst und wurden für tot erklärt. Nach Angaben des Distriktausschusses zur Rettung bei Naturkatastrophen wurden bei der Katastrophe 255 Häuser zerstört und 715 Häuser beschädigt. 15 obdachlos gewordene Familien wurden auf dem Areal des Distrikt-Frauenausbildungszentrums untergebracht. Eine Überlebende der Flut erklärte, dass sie nirgendwo anders hingehen könnte und kündigte an, nicht wegzuziehen, ehe die Regierung eine konkrete Umsiedlung anbieten könne. Ein anderer Überlebender bemängelte, dass fünfzehn Jahre nach der Katastrophe die Regierung immer noch keine Unterstützung angeboten habe und das Vertrauen in die Regierung verloren gegangen sei.

Die Provinzregierung von Karnali hatte angekündigt, den von der Flutkatastrophe ver-

triebenen Familien im Finanzjahr 2018 jeweils 350.000 Rupien (knapp 2.700 Euro) zur Verfügung zu stellen. Nur wenige Familien haben bisher überhaupt einen Zuschuss erhalten, und wenn, dann nicht in voller Höhe. Nach Angaben der Abteilung für Stadtentwicklung und Bauwesen erhielten 711 Familien (deren Häuser und Grundstücke weggespült wurden) 50.000 Rupien (380 Euro) als erste Rate für einen Grundstückserwerb. Nur acht Familien haben eine zweite Rate erhalten. Die von der Flut vertriebenen Familien haben übereinstimmend erklärt, dass die Summe von 50.000 Rupien zu gering sei, um ein Grundstück zu kaufen. Also könne auch kein Haus gebaut werden. Im Jahr 2016 hatte die Bundesregierung in Kathmandu eine Arbeitsrichtlinie ausgearbeitet, um den von der Flut betroffenen Familien in gleicher Weise wie den Überlebenden des Erdbebens von 2015 zu helfen. Die Mittel für das Zuschussprogramm wurden jedoch ab dem Finanzjahr 2018 nicht mehr in den Haushalt eingestellt. Insofern haben die Flutopfer auch keine zweite Rate erhalten.

### Wiederaufbau des kulturellen Erbes

Von den 920 durch das Erdbeben 2017 zerstörten Kulturgütern ist der Wiederaufbau von über 400 inzwischen abgeschlossen. Weitere insgesamt 150 kulturell bedeutsame Gebäude und Anlagen werden im laufenden Geschäftsjahr 2020 wieder aufgebaut. Die Abteilung für Archäologie hat sich zum Ziel gesetzt, 60 Prozent des Wiederaufbaus der erdbebengeschädigten Kulturstätten in diesem Haushaltsjahr abzuschließen. Die restlichen 40 Prozent sollen bis zum Haushaltsjahr 2021-2022 abgeschlossen sein. Für die Rekonstruktion sollen möglichst alte Baumaterialien aus eingestürzten Gebäuden und Anlagen verwendet werden. Andere kulturell bedeutsame Hinterlassenschaften sollen in Museen aufbewahrt werden. Chandra Bahadur Shrestha, geschäftsführendes Mitglied der Nationalen Wiederaufbaubehörde (NRA), sagte, dass die Kathmandu Universität mit der Konservierung des Mahadev-Tempels in Tripureshwar beauftragt worden sei. Auf einer Pressekonferenz Anfang Februar 2020 teilte der Minister für Kultur, Tourismus und Zivilluftfahrt mit, dass in Zukunft ein nächtlicher Besuch der Tempelanlagen und Plätze in Kathmandu, Lalitpur und Bhaktapur Durbar möglich sein soll.

Die kulturellen Stätten im Kathmandutal sollen miteinander verbunden und ein Fahrradweg geschaffen werden.

### Restaurierung des Rani Pokhari

Die NRA teilte außerdem mit, dass in den letzten vier Jahren rund 85 Prozent der Restaurierungen am historischen Teich *Rani Pokhari* in Kathmandu abgeschlossen werden konnten, nach einigen Verzögerungen und Behinderungen. Die Behörde hat zwar die Fertigstellung angekündigt, aber keinen klaren Plan, wie er wieder aufgefüllt werden soll. Der Teich *Rani Pokhari* breitet sich über eine Fläche von 63 Ropani (rund 3,66 Hektar) aus, und es werden schätzungsweise 32 Millionen Liter Wasser benötigt, um ihn zu füllen. Die Behörde plant, den Wasserstand des Teiches auf einem Niveau von fünf Fuß und zwei Zoll (knapp 1,6 Meter) zu halten. Die beiden 240 Fuß (rund 73 Meter) tiefen Bohrgruben, um den Teich mit Wasser zu versorgen, produzieren nicht genug Wasser, und dieses sei überdies mit Schwermetallen und anderen Schadstoffen kontaminiert und für Fische ungeeignet. In einem Bericht einer Dozentenvereinigung der *Tribhuvan*-Universität aus dem Jahr 2012 steht, dass es zum *Rani Pokhari* sieben Brunnen als Wasserquellen zur Wiederauffüllung gab. Der ehemalige Leiter der Abteilung für Archäologie, Bishnu Raj Karki, glaubt nicht, dass durch tiefe Bohrungen genug Wasser zusammenkommt. Er leitete das 11-köpfige Expertenkomitee, das die Wiederherstellung des *Rani Pokhari* im Jahr 2018 untersuchte. Der Teich war 1670 von König Pratap Malla für seine Frau angelegt und bei den Erdbeben von 2015 schwer beschädigt worden. Nepals Präsidentin Bidya Devi Bhandari hatte während ihrer ersten Amtszeit am 16. Januar 2016 den Grundstein für den Wiederaufbau gelegt. Das Projekt litt jedoch unter Straßensperren, Kontroversen und anderen Verzögerungen. So hatte die Stadtverwaltung von Kathmandu, die *Kathmandu Metropolitan City*, im Januar 2019 die Wiederaufbauarbeiten eingestellt. Eine Kabinettsitzung war notwendig, um die Verantwortung für den Wiederaufbau von *Rani Pokhari* und des Tempels von *Balgopaleshwar* an die Nationale Wiederaufbaubehörde zu übergeben. Die Stadtverwaltung musste danach noch gedrängt werden, eine Betonabgrenzung an der Südseite des Teiches zu entfernen.